

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

145 (20.6.1884)

Beilage zu Nr. 145 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 20. Juni 1884.

Die wirtschaftliche Lage Rumäniens

wird in der neuesten Nummer der bei F. A. Brockhaus erscheinenden Zeitschrift „Unsere Zeit“ von einem preussischen Stabsarzt eingehend besprochen. Ueber die Beteiligung der Deutschen an der dortigen Verkehrs- und Erwerbsentwicklung spricht sich der Verfasser in nachfolgender Weise aus:

Handel und Wandel in Rumänien sind überall deutsch, und selbst in Belgrad, der Hauptstadt Serbiens, und in den angelegenen Donaufürstentümern tritt der deutsch sprechende Kellner und Kaufmann dem Fremden entgegen. Das ganze große Handelsgebiet von den Südbeten bis zur untern Donau wird von der deutschen Sprache beherrscht, und jeder Kilometer der neuen Eisenbahnen, welcher die Schienenstränge weiter in das Innere Serbiens und Bulgariens führt, wird dem deutschsprachigen Verkehrsleben neue Herrschaftsgebiete erobern. In dem von den Südbeten bis zur untern Donau sich ausbreitenden Gebiete ist mehr deutsches, sowohl wirtschaftliches wie geistiges Kapital investiert, als französisches in Nordafrika oder englisches in Canada. Diesen Erwerb von Jahrhunderten fahren zu lassen, anstatt die Wege in der durch deutsche Kultur und Handelsbätigkeit von selbst eingeschlagenen Richtung weiter in den Orient hineinzubauen, dazu ist Deutschland nicht reich genug.

Die Entwicklung Rumäniens seit dem russisch-türkischen Kriege ist für den deutschen Exporthandel von großer Bedeutung. Die Konsolidierung der inneren Verhältnisse des jungen Königreichs läßt die fast unerschöpfliche Fruchtbarkeit seiner Ebene und seine günstige Lage am Schwarzen Meer erst zur vollen Geltung gelangen. Die Regierung und die erst in jüngster Zeit aus orientalischer Versumpfung sich emporarbeitenden rumänischen Städte bestreben sich, den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes zu fördern. In den Donaufürstentümern Galatz und Braila ist man im Begriff, die Hafenanlagen zu verbessern und große Entrepôts für den Getreidehandel zu eröffnen. Auch in der Stadt Botosch sollen Lagerhäuser für den Produktenthandel gebaut werden. Für die Hebung des Handels und des Geldverkehrs ist namentlich in der letzten Zeit viel geschehen. In Bukarest wurde die rumänische Nationalbank gegründet, welche das Land mit neuen Geldzeichen versieht. Dazu ist der ehemalige Minister Voreescu gegründete Credit mobilier hinzugekommen, eine Hypothekbank, welche mit den Kapitalien reicher Bankhäuser Wiens, Berlins und Londons errichtet ist.

Ganz Rumänien ist ebenso in einem großen socialen Umgestaltungsprozeß begriffen; immer mehr dringen europäische Sitten und Gebräuche ein und verdrängen die orientalischen. Dadurch wächst die Konsumtionsfähigkeit, das Bedürfnis nicht bloß nach europäischen Waaren, sondern auch nach europäischen Menschen.

Die Anziehungskraft, welche der neue Entwicklungsprozeß Rumäniens ausübt, macht sich auch in dem benachbarten Siebenbürgen geltend. Abgesehen von den siebenbürgischen Schafwirtsen, die, dem ungarischen Steuerdruck entfliehend, in der baumlosesten, weidereichsten Dobrudscha sich niederlassen, sind in der allerjüngsten Zeit zahlreiche Kronstädter Kaufleute rumänischer Nationalität nach Bukarest überfiedelt. Zuerst errichteten diese rumänischen Kaufleute Kronstädter, in deren Händen ein großer Theil des siebenbürgischen Exporthandels (namentlich grobe Tuche, Riemer- und Seilerwaaren) ruht, Filialen in Bukarest, die dann schließlich auch das Hauptgeschäft aus Kronstadt nach sich zogen.

Auch mehrere rumänische Advokaten und andere Juristen, Aerzte, Lehrer und studierte Landwirthe überfiedeln bereits häufiger aus Siebenbürgen nach Rumänien.

In vermehrter Anzahl als bisher suchen auch siebenbürgische sachliche Kaufleute, Apotheker, Lehrer, Aerzte, Wirtschaftsbeamte und Gewerbetreibende ihr Fortkommen in Rumänien; sie werden nicht wie die zuwandernden Rumänier Siebenbürgens durch die

Stammverwandtschaft, sondern durch die Erleichterung des Erwerbes und die Befreiung von vielen öffentlichen Lasten von Rumänien angezogen; dabei kommt ihnen die Kenntniß der rumänischen Sprache zu Statten. In Rumänien selbst ist ein lebhaftes Streben zur Einbürgerung einer selbständigen Industrie vorhanden; dazu bedarf es aber fremder Hände. Deshalb lohnt sich die Zuwanderung williger, geschickter Arbeiter, und deshalb begegnet man in Rumänien auch immer mehr dem technisch und gewerblich gebildeten Deutschen. Zunächst ist es aber durchaus nicht zu bezweifeln, daß die in Rumänien sich etablierenden Industriellen die Zufuhr guter ausländischer Waaren überflüssig machen werden; vorläufig ist die von einigen Großen des Landes unternommene Errichtung großer Fabriken nicht gefährlich, da das Land der zum Gedeihen des Fabrikwesens unentbehrlichen Vorbedingung geschickter Arbeiter entbehrt. Doch wenn auch wenige Fabriken der ausländischen Waare in einigen Artikeln Konkurrenz machen können, so bedarf auch wieder ihr Betrieb der fremden Hand und Kenntniße. Auch der Eisenbahnbau, desgleichen die Baunternehmungen der Großen des Landes und der aufstrebenden Städte haben viele intelligente Gewerbe- und Kunsttreibende, namentlich Deutsche in's Land gebracht.

Diese fremden Zuwanderungen beginnen bereits die Physiognomie des Landes zu ändern. Der Handel wird nicht mehr wie früher ausschließlich von Griechen, Serben, Juden, Bulgaren beherrscht, die im Ausbenten der kleinen Geschäfte ihren Vortheil suchten. Jetzt tritt auch der deutsche Kaufmann an ihre Seite. Die Solidität des Handels wird in demselben Verhältnisse wachsen.

Literatur.

Preussische Jahrbücher. Herausgegeben von G. v. Treitschke und G. Delbrück. (Berlin, Georg Reimer.) 53. Band. Das sechste Heft des Jahrgangs Juni 1884 enthält: Historische Methode. (Hans Delbrück.) Wieder einmal der Faust. (Julian Schmidt.) Ueber den Ursprung des bayerischen Erbfolgekrieges. (E. Reimann.) Das Pidgin-Englisch, eine neue Weltsprache. (Gottfried Krennberg.) Ueber den Begriff „vornehm“. (Delbrück.) Die Gegensätze in der preussischen Vandalen. Politische Korrespondenz: Wien. — Berlin. (D.) — Aus Schwaben. (h.) Notizen: v. Neumont, Lorenzo de' Medici il Magnifico. — Aufsatz zum National-Denkmal für die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm.

Dr. C. Goehring's Reallexikon der deutschen Alterthümer. Eine Kulturgeschichte des deutschen Volkes als lexikalisches Nachschlagewerk. Zweite sehr vermehrte und illustrierte Auflage, Subskriptionsausgabe in Heften à 60 Pf. (Leipzig, Verlag von Woldemar Luban.) 1884. Das Goehring'sche Werk erschien vor noch nicht ganz zwei Jahren zum ersten Male vollständig und hat sich gewiß einer guten Aufnahme zu erfreuen gehabt, da schon jetzt eine zweite bei weitem billigere und trotzdem vermehrte und illustrierte Auflage angezeigt wird. Das Werk verdient übrigens diese gute Aufnahme und wird in seiner durchaus praktischen Anlage, in seiner interessanten und belehrenden Darstellungsweise jedem Gebildeten dienlich und nöthig sein. Es ist ein Nachschlagewerk, das sich über die ganze deutsche Kulturgeschichte ausbreitet und in alphabetisch geordneten Artikeln auf durchaus wissenschaftlicher Grundlage in leichter und angenehmer Form dem Nachschlagen das Gewünschte bietet. Das deutsche Alterthum errent sich jetzt in Deutschland mehr als je der Gunst auch des größeren Publikums, und wenn die Fachmänner ein solches Nachschlagewerk längst als ein Bedürfnis erkannt, so bedarf man jetzt auch in anderen Kreisen solider Aufschlüsse über deutsches Alterthum und altdeutsche Art, so daß das Buch gewiß allseitig gute Aufnahme findet. Die neue Subskriptionsausgabe erscheint in etwa 22 Lieferungen à 60 Pf., ein Preis, den man für ein so treffliches Werk gern anlegt. Die erste Lieferung der neuen illustrierten Ausgabe ist übrigens in jeder Buchhandlung zur Ansicht zu haben, was namentlich in Bezug auf die Illustrationen Manchem erwünscht sein wird.

Ferienkolonien für arme kranke Kinder der Stadt Karlsruhe.

Von Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog haben wir wieder eine Gabe von 100 M. erhalten, wofür wir auch auf diesem Wege unsern unterthänigsten Dank aussprechen.

Ferner haben wir erhalten: durch die A. Dielefeld'sche Hofbuchhandlung: von Ungenannt 15 M., Oberpostdirektor Heß 10 M., Frau Louis Herrmann 10 M., Ungenannt 10 M., Domänen-Direktor Kilian 10 M., Frau Cécilie Dreyfuß 10 M., L. E. 5 M., Frau A. Kahn 20 M., Durch Dr. Hoffmann: von Reg.-Rath Wrischhoffer 10 M., Julius Seeligmann 20 M., Med.-Rath Dr. Meier 10 M., Frau Med.-Rath Meier 5 M., D. 3 M., Staatsminister Dr. Jolly 10 M., Geh.-Rath Eisenlohr 20 M., Frau v. Freyberg 10 M., M. W. und F. W. 20 M., Alexander v. Harber 20 M., Hofrath Maier 10 M., Frau Rittmeister S. Meyer 5 M., Durch Stadtrat Lechtlin: von L. E. 6 M., Frau Reit 5 M., Frau Lina Bredt durch Hofprediger Helbing 12 M., W. E. 10 M., Anwalt Dr. Bing 10 M., Durch Armenrath Schmidt: von R. S. 3 M., Durch Bankier Schneider: von H. 20 Mark., Durch Oberstabsarzt Dr. Schrickel: von Fel. L. und A. K. 55 M., Frau Major S. 10 Mark., R. K. 5 M., Obbat. S. 10 M., Durch Dr. v. Seyfried: von Frau Ferdinand Reiß 20 M., F. W. Walsgraff 5 M., Präsident v. Stöffer 10 M., Frau Ministerialrath Fernald 10 M., Durch Rektor Specht: von L. D. 5 M., Frau Wagner 10 M., Durch Dr. v. Weech: von Ungenannt 5 M., Durch A. Ziegler: von W. 5 M., Ungenannt 3 M., Apotheker Rachel in Hardheim 5 M., J. M. M. 2 M., Durch Detan Zittel: von Kaufmann Leipheimer 10 M., Wagenfabrikant Karl Schmieder 20 M., Zusammen 769 M. Hierzu laut Bescheinigung vom 8. crt. 1882 Mark 80 Pf. Im Ganzen 2421 M. 80 Pf. (Verichtigung.) In der Bescheinigung vom 8. crt. soll es Frau Bahmeiter Brent statt Blint heißen. Wir danken verbindlichst und bitten um weitere Gaben.

Wiederholt ausgesprochenen Wünschen entsprechend, wollen wir in den kommenden Sommerferien den Versuch machen, für Kinder aus Familien, welche die Kosten selbst zu tragen bereit sind, eine besondere Kolonie von etwa 10 Knaben (im Alter von 10 bis etwa 14 Jahren) unter Führung eines bewährten Lehrers, und zwar in Forbach zu errichten. — Der vor der Abreise zu bezahlende Betrag für Hin- und Hertaufe und 24tägigen Aufenthalt wird sich je nach der Zahl der theilnehmenden Knaben auf 65 bis 75 M. belaufen. Um aber die nöthigen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, müssen wir um recht baldige Anmeldung bitten. Karlsruhe, den 17. Juni 1884.

Bähr, Dr., Stadtrat, Kaiserstraße 223. Dielefeld jun., Hofbuchhändler, Kaiserstraße 141. Hoffmann, Dr., Generalarzt a. D., Hirschstraße 37. Lechtlin, Stadtrat, Kriegsstraße 56. Schmidt, Armenrath, Waldstraße 32. Schneider, Bankier, Erbprinzenstraße 31. Schrickel, Oberstabsarzt a. D., Amalienstraße 19. v. Seyfried, Dr., Hofarzt, Kaiserstraße 168. Specht, Rektor und Professor, Kreuzstraße 15. Spemann, Dr., Beigeordneter, Kriegsstraße 112. v. Weech, Dr., Geh. Archivrat, Seminarstraße 6. Ziegler, Stabsapotheker a. D., Akademiestraße 26. Zittel, Detan, Erbprinzenstraße 5.

Todtnoss, am Fuße des Hochlopfes, dem südlichsten Ausläufer des Schwarzwaldes, verdient als einer der reizendsten und gesündesten Kurorte des bad. Schwarzwaldes die besondere Aufmerksamkeit des reisenden, Erholung und Heilung bedürftigen Publikums. Für Leidende überaus wichtig ist die unmittelbare Nähe der prächtigen Tannenhochwälder mit vielen Kiefernästen und trockenen Spazierwegen, untermischt mit Laubböszern aller Art, wofelbst die mit Ozon und Tannenduft reich gewürzte Luft behaglich eingeathmet werden kann. Besonders heilkräftig wirkt diese bei Lungen- und Herzerkrankten, bei Rheumalgien von schweren entzündlichen Krankheiten, namentlich der Brustheulentzündung. Die verschiedenen Gasthöfe und Privatbäuer bieten ausgezeichnete Pension bei mäßigen Preisen, die Leidenden finden sehr gewissenhafte Behandlung. Besonders zu empfehlen ist das Hotel Pension zum Adler, welches der Neuzeit entsprechend eingerichtet ist, mit Les- und Musikzimmer, schönen Gartenanlagen und Bädern. Die Pensionpreise sind so niedrig gestellt, daß auch wenig Bemittelte längere Zeit dorten ihre Rubefunde zubringen können.

Das Haus Penarvan. Nachdruck verboten.

Von Julius Sandeau. Deutsch von Julius Voigt. (Fortsetzung.)

Eines Tags, während er sich auf dem Söller den lebhaftesten gymnastischen Übungen widmete, ging sie in die Bibliothek, ohne Zweifel in aller Unschuld, denn sie wußte nicht, daß er dieses Gemach zu einem Sanktuarium seiner Betrachtungen gemacht hatte. Sie kam dahin, um ein Buch zu suchen, war aber ziemlich überrascht, bei ihrem Eintreten die nothdürftige Einrichtung eines bescheidenen Arbeitskabinetts zu entdecken. Ein starker Geruch von Schnupftabak zeigte gleich im ersten Augenblicke die häufige Anwesenheit des Abbé an diesem Orte an; denn der Abbé schnupfte; es war sein einziger Fehler. Ein wackliger Tisch, durch untergelegte Stüchchen hoch zum Festhalten gebracht, war in die Vertiefung eines Fensters ohne Vorhänge gestellt. Wenn man diesen Tisch anfaß, unter welchem die Haut einer, in früherer Zeit von dem Abbé in der Sevre gefangenen Fischotter die Stelle des Fußstapens vertret, so hatte man ein niederländisches Gemälde vor sich. Als Schreibzeug diente eine schartig gewordene Porzellanastax; auf der einen Seite befand sich das Köppchen des Kaplans, auf der anderen seine angelaufene silberne Tabakspolse, ein Geschenk des Marquis; auf den Blättern eines geöffneten Buches lag eine Brodtruste und einige Klüße, die Reste eines bescheidenen Frühstückes; da und dort sah man geschnittene und ungeschnittene Federn, weißes und beschriebenes Papier, und mitten in dieser malerischen Unordnung lag ein Heft, auf dessen Umschlag Fräulein Renee folgende, mit mächtigen, in die Augen fallenden Buchstaben geschriebene Aufschrift las: „Geschichte des Hauses Penarvan, geschrieben von Abbé Pyrmil.“ Die Geheimnisse des Abbé waren also nun entdeckt. Sie ergriff das Heft, nahm es mit sich nach dem Salon und vertiefte sich in die schriftstellerische Arbeit ihres Lehrers. Außer dem ersten Kapitel, welches vollständig und in's Reine geschrieben war, befand die Geschichte des Hauses Penarvan, von Abbé Pyrmil, bis jetzt nur aus einer unverbautlichen Sammlung kurzer Ansätze und Notizen. Fräulein Renee war noch beschäftigt, dieselben zu durchblättern und mit den Augen zu überfliegen, als der Abbé plötzlich durch die offen gebliebene Thüre herein schlüpfte: er war halb erfroren nach dem Salon gekommen, um seine durch den Nordwind erstarre Begeisterung an dem Feuer in demselben

zu erwärmen. Als er sein Manuskript in den Händen des Fräuleins erblickte, erröthete er, dann erlagte er, fing an zu flammeln, blieb aber gleich stumm, und hätte gewünscht, der Boden möge sich unter ihm öffnen. Voll Bestürzung und Verwirrung gelang es ihm doch endlich, um Entschuldigung und Nachsicht zu bitten, als das junge Mädchen ihn mit den Worten unterbrach: Das ist ein glücklicher Gedanke, Herr Abbé. Ja, Sie haben recht, es muß eine Geschichte meines Hauses geben. Wir wollen mit einander daran arbeiten und darnach trachten, daß das Monument, welches wir meinen Ahnen und ihren letzten Nachkommen errichten, auch der Größe der von ihnen verrichteten Thaten entspreche. Es ist eine schwere Aufgabe, aber mit Gottes Hilfe wird sie uns gelingen. Ich wiederhole es, Herr Abbé, Sie haben da einen glücklichen Gedanken erfaßt. Ich bin gerührt davon und danke Ihnen; wir Alle danken Ihnen, fügte sie hinzu, indem sie die Hand nach den Porträts ihrer Vorfahren ausstreckte.

Der Abbé, welcher vorher in einem Abgrund gesunken zu sein glaubte, fühlte sich nun sanft bis zum fünften Himmel erhoben. Welch ein Triumph! welsch ein Gegenstand gerechtfertigten Stolzes! Seine bisherigen Funktionen eines Lehrers, welche nun zu sinecure geworden waren, erlebte man förmlich durch die Würde eines Geschichtsschreibers, eines Geschichtsschreibers der Penarvan! Das Diplom des Historiographen der Familie, dieses Diploms, welches er niemals zu erbitten gewagt haben würde, so wenig würdig fühlte er sich desselben, wurde ihm feierlich von Fräulein Renee im Namen ihres ganzen Geschlechtes erteilt. Wahrscheinlich nicht in der Aussicht auf die Erlangung eigenen Ruhmes war es geschehen, daß er im Geheimen dieses große Werk begonnen hatte. Er hatte in dieser Arbeit nur eine neue Form gesucht, seiner Ergebenheit für die Familie Ausdruck zu geben, und diesen Zweck erfüllte sie ihm doch. In diesem Augenblicke konnte er indessen nicht umhin, sich zu sagen, daß der Geschichte des Hauses Penarvan, zu deren Abfassung er von der Familie förmlich autorisiert sei, früher oder später die Ehre werden müsse, gedruckt zu werden. Seine Stimme, von allen Echo's wiederholt, sollte also wie eine Trompete in den Ohren der Nachwelt wiederhallen; sein Name, unaussprechlich mit so vielen berühmten Namen verbunden, sollte also der Vergessenheit trocken und auf dem Ocean der Jahrhunderte schwimmen! „Geschichte des Hauses Penarvan“ von Abbé Pyrmil! Diesen magischen Titel sah er überall vor seinen Augen in feurigen Buchstaben und sah ihn bis

zum Ende der Zeiten strahlen. Der Enthusiasmus des Fräulein Renee war nicht weniger groß als der des Abbé; sie gerieth jetzt schon in Eifer für eine Arbeit, welche ihrem Leben eine Beschäftigung geben und das Siegel auf die Verherrlichung der Penarvan drücken sollte. Alle Materialien waren schon bereit; gleich auf der Stelle wurde der Feldzugsplan entworfen und Jedem seine Aufgabe zugetheilt: der Abbé hatte die Feder zu führen, Fräulein Renee die Pinsel. Sie hatte nämlich sowohl die Baustelle als die Wasserfarben-Malerei erlernt, und es wurde bestimmt, daß das Werk, nachdem es auf Pergament geschrieben sei, dann mit kolorierten Bildern, gleich den Miniaturen auf den Manuskripten des Mittelalters, verziert werde. Der Abbé schwamm in einem Freudenmeer, das Gesicht des Fräulein Renee wurde von einem schwachen Lächeln erhellt, und nach so vielen trüben Tagen war es ein kleiner Freudentag.

Nach einigen Monaten hatte die „Geschichte des Hauses Penarvan“ schon einen guten Fortschritt gemacht. Der Schriftsteller und die Malerin wetteiferten an Talent und an Eifer. Der Styl war einfach der eines Heldengedichts; Fräulein Renee glaubte selbst, den Schwung bisweilen etwas mächtigen, hie und da eine verherrlichende Randbemerkung unterdrücken zu müssen. Der wissenschaftliche, historische Theil der Arbeit aber ließ nichts zu wünschen übrig; der Abbé hatte neue Penarvan entdeckt, von welchen Niemand vor ihm etwas gewußt hatte, nicht einmal der Marquis. Seine Verzweiflung war nur, daß er, in dem Alter der Zeiten zurückgehend, außer Conan Meriader keinen mehr ausgraben konnte. Er wunderte sich, daß César in seinen Kommentaren, welchen er übrigens keine große Bedeutung beilegte, nicht irgend eines Penarvan erwähnte. Was die Malereien, die gotischen Verzierungen, die großen Anfangsbuchstaben, die Heberschriften anbelangte, so waren es wirklich kleine Meisterwerke, deren Vollendung und Zartheit die Miniaturmalerei des 14. Jahrhunderts beneidet haben würden. Auf der ersten Seite unter dem Titel prangte das Wappen der Familie: ein silbernes Schwert glänzte, die Spitze nach dem Schildhaupt gekehrt, auf einem schwarzen Felde; über dem Schilde stand ein goldener, nach vorn gerichteter Helm mit einer Marquistrone; als Helmschmuck war ein goldener rechter Arm angebracht, welcher ein silbernes Schwert schwang. Zwei Löwen mit schwarzen Drachenschwänzen dienten als Stützen. Das Feldgeskrei war angegeben mit: Penarvan, toujours avant! Die Devise mit: Deus dedit, dabit uti. (Fortf. folgt.)

Handel und Verkehr. Handelsberichte.

Verloosungen. Loose der Stadt Dfen. Bei der am 16. Juni in Fest vorgenommenen Verloosung des Lotterielebens...

die Roggenernte jedoch durch die Dürre sehr geschädigt sein. Die Getreidemärkte verkehrten anfangs in fester Tendenz...

Paris, 18. Juni. Weizen loco fest, per Herbst 9.86 G., 9.88 B. Hafer per Herbst 6.72 G., 6.74 B. Mais per Juni-Juli 6.51 G., 6.53 B. Kohlraps per Aug.-Sept. - Wetter: windig.

Frankfurter Kurse vom 18. Juni 1884. 100 Reichsmark = 100 Reichsmark. 100 Reichsmark = 100 Reichsmark.

Antwerpen, 18. Juni. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Stimmung: ziemlich fest. Raffinirt. Type weiß, disp. 18 1/2.

Table with columns for various financial instruments like Staatspapiere, Wechsel, and Aktien. Includes entries for Baden, Bayern, and other regions.

Table with columns for various financial instruments like Wechsel, Aktien, and Eisenbahn-Prioritäten. Includes entries for various banks and companies.

Table with columns for various financial instruments like Wechsel, Aktien, and Eisenbahn-Prioritäten. Includes entries for various banks and companies.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen. F. 903.1. Nr. 3477. Offenburg. Die Ehefrau des Felix Spielmann, Astra, geborne Matt zu Steinach...

Montag den 30. Juni 1884, Vormittags 9 1/2 Uhr. vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst, Geschäftszimmer des Groß. Oberamtsrichters Schäß, anberaumt.

Firma C. F. Brenner in Forstheim: Die Firma ist erloschen. Zu Vb. II D. 3. 1206: Firma Leopold Landau in Forstheim...

Unter Vb. II D. 3. 587: Firma: Widner u. Erhardt in Forstheim. Theilhaber der seit 24. Mai 1884 bestehenden offenen Handelsgesellschaft...

Schlesien, 5. der Dragoner Karl Julius Heinrich v. Reuß aus Dörowo im Kreise Wohlau in Schlesien, ad 3 bis 5 vom Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14.